



Das bisschen Haushalt

Kochen, putzen und waschen: In Südtirol ist **unbezahlte Hausarbeit** nach wie vor ein Frauenthema. Chancengleichheits-Präsidentin **Ulrike Oberhammer** über die Ursachen und was man tun kann, um diese Ungleichheit zu beheben.



Kochen, waschen und aufräumen:
Traditionellem Rollenverständnis durch
Erziehung entgegenwirken

von **Sandra Fresenius**

Hausarbeit ist noch immer Frauensache: Eine Auswertung des AFI bezüglich der wöchentlich aufgewendeten Stunden für die Hausarbeit unter Personen ab dem 14. Lebensjahr zeigt, dass immer noch ein sehr traditionelles Rollenverständnis in Südtirol vorherrscht. „Das ist einfach ein gesellschaftlich, kulturelles Problem, das in vielen Köpfen noch verankert ist“, sagt die Präsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit, Ulrike Oberhammer. Frauen gehen mittlerweile zwar vermehrt einer beruflichen Tätigkeit nach, doch diese ist oft halbtags organisiert. „Dadurch wird automatisch davon ausgegangen, dass sie also genügend Zeit haben, sich dann um die Hausarbeit zu kümmern, die ja nicht so wertgeschätzt wird“, weiß Oberhammer.

Das bestätigen die AFI-Daten: Beinahe ein Drittel aller Männer verwendet keine einzige Minute der Woche auf die häusliche Arbeit. Knapp die Hälfte von ihnen widmet sich wenigstens bis zu zehn Stunden wöchentlich der Hausarbeit, ein gutes Fünftel der Herren arbeitet zwischen zehn und dreißig Stunden pro Woche im Haushalt. Werden diese Zahlen jedoch mit

denen der Frauen verglichen, ist schnell offensichtlich, an wem der Löwenanteil der Hausarbeit hängt. Fast vierzig Prozent der Frauen ab dem 14. Lebensjahr kümmern sich zehn bis dreißig Stunden wöchentlich um das Kochen, Bügeln, Staubsaugen, Waschen der Wäsche und noch vieles mehr. Ein weiteres knappes Viertel unter den Frauen geht dieser häuslichen Pflicht gar dreißig bis über vierzig Stunden in der Woche nach – das bedeutet mehr als vier Stunden tägliche Hausarbeit. Für Ulrike Oberhammer ist Rol-



Ulrike Oberhammer

lenverteilung, die offensichtlich immer noch besteht, nicht nachvollziehbar: „Es ist ja nicht so, dass die Männer diese Arbeiten nicht verrichten können, denn mittlerweile gibt es so viele Videos und Beschreibungen für alles im Internet und genau diese Dinge, die schafft jese-“, unterstreicht die Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit. Vielmehr hänge es ganz oft mit dem Willen zusammen. Allerdings würden auch Frauen selbst zu dieser Situation beitragen, indem sie die Messlatte laut Oberhammer sehr hoch legen und

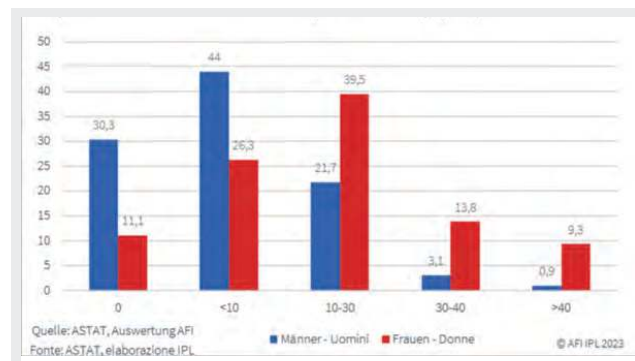
weder von ihrem Gründlichkeitsanspruch, noch von ihrer Methodik abrücken möchten. „Da muss man sich vielleicht auch manchmal ein bisschen zurücknehmen und den anderen Weg zulassen“, erklärt Ulrike Oberhammer.

Da Hausarbeit zum großen Teil unbezahlt ist, entsteht vielen Frauen hierdurch ein entscheidender Nachteil, weshalb die unbezahlte Hausarbeit auch immer wieder als indirekter Grund für die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern bei Einkommen und Rente angeführt wird. „Es geht vor allem darum, dass die Hausarbeit nicht bezahlt wird und damit dass in den Geldbörsen der Frauen wesentlich weniger ist“, so Oberhammer. Natürlich gibt es aber Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken, beispielsweise durch eine vertragliche Vereinbarung zwischen den Partnern über einen finanziellen Ausgleich für denjenigen, der zu Hause bleibt und sich überwiegend um

„Die jungen Männer wollen sich mehr zu Hause einbringen, aber wenn es konkret darum geht, in Teilzeit zu arbeiten, trauen sich viele trotzdem nicht.“

den Haushalt kümmert oder auch durch das Einzahlen in die Pension des Partners. „Wir sehen aber, dass das in der Realität sehr schwer durchsetzbar ist und dass die Frauen dann unterm Strich immer die sind, die dann zurückstecken“, erläutert die Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit. Vielmehr müsse dem trotz Emanzipationsbewegung auch heute noch bestehendem Ungleichgewicht schon viel früher entgegen gewirkt werden, meint Oberhammer und erklärt: „Ich denke, das liegt auch ganz stark an der Erziehung und hier ist es auch wichtig, dass die Frauen an sich arbeiten, dass sie ihre Söhne dazu erziehen, sich an der Hausarbeit zu beteiligen.“ Darüber hinaus müsse man gesellschaftliche Stigmata und Vorbehalte aufheben. „Die jungen Männer in Südtirol wollen sich sehr wohl mehr zu Hause einbringen, aber wenn es konkret darum geht, in Teilzeit zu arbeiten, dann sehen wir, dass sich die Männer trotzdem nicht trauen, weil sie Angst vor Nachteilen im Unternehmen haben“, bedauert Ulrike Oberhammer.

Zeit für Hausarbeit



Info: Aufgewendete Zeit pro Woche in Stunden (Personen ab dem 14. Lebensjahr). Quelle: AFI